

## **SPFH Sozialpädagogische Familienhilfe und KOFA Kompetenzorientierte Familienarbeit**

### **SPFH: die Geschichte**

SPFH entstand als eigenständige Hilfeform in den 70er Jahren aus der Kritik an der Heimerziehung heraus und in der Hoffnung, mit der Unterstützung der Familie Heimplatzierungen zu verhindern und nicht zuletzt zu sparen.

Diese erste Phase der Entwicklung war in der Schweiz weniger bedeutsam, aber auch in der Schweiz entwickelte sich die SPFH als neues Angebot, z.B. unter der Verantwortung der pro juventute.

In den 90er Jahre erfolgte die Erweiterung und Etablierung der SPFH vor allem in Deutschland, aber in abgeschwächter Form auch in der Schweiz. Für den Zeitraum 1997 – 2007 berichtet Frindt (2010) von einer Verdreifachung der Fallzahlen in Deutschland: 1997 erhielten 17 von 10 000 Familien Unterstützung durch Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), 2007 waren es 52. Für die Schweiz liegen keine vergleichbaren Zahlen vor – es ist aber von einer ähnlichen Zunahme auszugehen.

Die SPFH wird bei sehr unterschiedlichen Problemlagen in Familien, mit unterschiedlichen Konzepten und in der Regel langfristig (eine Dauer bis zwei Jahren war und ist häufig). Die Besuchsfrequenz in den Familien ist meistens auf einmal pro Woche beschränkt – eine systematische Fallführung mit Berichten ist eher die Ausnahme. Veränderungsziele werden im Verlaufe der Familienhilfe immer wieder formuliert – eine systematische Zielüberprüfung unter Einbezug der Familienmitglieder gilt nicht als Standard. Evaluationsstudien fehlen weitestgehend resp. sind wenig aussagekräftig (Statistik des Fachverbandes Schweiz für die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPF) aus dem Jahre 2011, vgl. [www.spf-fachverband.ch](http://www.spf-fachverband.ch)). In den Texten des Fachverbandes wird das Angebot SPF nicht präzise bestimmt – auch die Konzepte der einzelnen Leistungserbringer für SPFH lassen offen, wie die Hilfe für die Familie konkret ausgestaltet ist.

### **KOFA**

Hier unterscheidet sich KOFA – kompetenzorientierte Familienarbeit – klar (vgl. Cassée et al., 2009). KOFA basiert auf einer fachlichen Haltung, die geprägt ist durch theoretische Grundlagen mit den zentralen Bausteinen Entwicklungs- und Lerntheorien.

In der Diagnostikphase zu Beginn der Familienarbeit werden der Entwicklungsstand der Kinder und der Eltern mit Hilfe von Instrumenten ermittelt. Es werden Schutz- und Risikofaktoren für die Entwicklung der Kinder und die Stabilität des Familiensystems in transparenter Zusammenarbeit mit den Familienmitgliedern ermittelt. In einem Bericht werden die Einschätzungen übersichtlich präsentiert – dieser Bericht wird mit den Familienmitgliedern besprochen.

### **Merkmale von KOFA:**

- KOFA befähigt Familienmitglieder, den Alltag aus eigener Kraft zu bewältigen
- KOFA basiert auf Entwicklungs- und Lerntheorien, die konkret umgesetzt werden für die Diagnostik und für die Veränderung in den Familien
- KOFA sieht die Belastungen in Familien in einem Lebenskontext eingebettet, die erfasst und für Lernprozesse genutzt werden müssen (PIU-Perspektive, Person in der Umwelt).
- KOFA unterscheidet drei Phasen, die zeitlich befristet und mit Standardinstrumenten unterlegt sind: Diagnostik/Intervention/Abschluss
- Jede Phase wird mit einem Bericht abgeschlossen, der mit den Familienmitgliedern besprochen wird.
- KOFA formuliert konkrete Ziele, die überprüft werden. Die Zielformulierungen und die Zielerreichung werden nachvollziehbar dokumentiert und mit den Familienmitgliedern besprochen.
- KOFA ist zeitlich befristet. Für die Standardmodule sind die Fristen formuliert – für massgeschneiderte KOFA-Interventionen wird die Dauer nach der Diagnostikphase festgelegt.
- KOFA wird auf der Basis von Evaluationen und praktischen Erfahrungen weiterentwickelt im kontakt mit dem Institut kompetenzhoch3 in Zürich.

Die mit Hilfe der KOFA-Methodik strukturierte, dokumentierte und evaluierte Familienarbeit wird inzwischen bei 15 Leistungserbringern in der deutschen Schweiz in vergleichbarer Art angeboten. Aus dem Jahr 2010 liegt eine erste Evaluationsstudie bei 125 Familien vor (KOFA-Studie, 2010).

Kitty Cassée, März 2014

### **Quellen**

Cassée, K., Los-Schneider, B. & Spanjaard, H. (2009). KOFA-Manual. Handbuch für die Kompetenzorientierte Arbeit mit Familien. (2. Aufl.). Bern: Haupt.

Frindt, A. (2010). *Entwicklungen in den ambulanten Hilfen zur Erziehung. Aktueller Forschungsstand und strukturelle Aspekte am Beispiel der Sozialpädagogischen Familienhilfe*. München: DJI – Deutsches Jugendinstitut e.V.

KOFA-Studie (2010). [www.kompetenzhoch3.ch/Publikationen/KOFA-Studie](http://www.kompetenzhoch3.ch/Publikationen/KOFA-Studie)

Wolf, Kl. (2012). *Sozialpädagogische Interventionen in Familien*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.